

Andacht am 7. September

Ansprache zu 2. Tim 3,14

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich vor: Die Gemeinde ist schon etwas in die Jahre gekommen. Die Jahre sind verfliegen wie im nichts. Schon 70 Jahre ist es her, seitdem das Wunderbare und Bewegende passiert ist. Nämlich die Auferweckung des Gekreuzigten. Damals war noch alles an der wunderbaren Botschaft neu. Nun aber hat sich so manches an Staub auf dieses Evangelium gelegt. Die Gemeinde ist also in die Jahre gekommen. Etwa 100 Jahre nach Kreuz und Auferstehung, also etwa 130 nach Christi Geburt.

In den beiden Timotheusbriefen begegnet uns diese in die Jahre gekommene Gemeinde. Wie alle langsam älter werdenden Menschen auch blickt sie zurück. Damals war alles doch einfacher und besser. Aber heute! Und wie so manche oder mancher von uns, die oder der älter wird, beginnt sich die älter werdende Gemeinde auch abzugrenzen – gegen die neuen Sitten, die Einzug gehalten haben.

Die Gemeinde und ihr Leiter beginnen auf fremde Prediger zu schimpfen und diese sogar zu beleidigen. In den beiden Timotheusbriefen können Sie dazu manches Schimpfwort finden: „Lügenpack“ werden sie genannt. Oder „genusssüchtig“ und „eingebildet“. Sie „umgarnen die ungefestigten Frauen“, indem sie in deren Häuser schleichen.

Und der Schreiber des zweiten Timotheusbriefes empfiehlt in dem Lehrtext für den heutigen Tag der Gemeinde und ihren Mitgliedern:

„Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was die anvertraut ist“ (2. Tim 3,14)
Auch wenn wir älter werden, auch wenn wir auf unser Leben zurückblicken und manches eher kritisch sehen, was da sich an Neuem entwickelt: Es tut in der Tat gut, das damals Anvertraute in Erinnerung zu rufen und dabei zu bleiben. In einem gewissen Sinne also „konservativ“ zu sein.

Zu diesen anvertrauten Lebensgütern kann auch gehören, sich an seinen Konfirmationsspruch, an seinen Denkspruch zu erinnern. Bei der Vorbereitung von Trauerfeiern erlebe ich es so manches Mal: Da wird der „alte“ Konfirmationsspruch herausgeholt und mit der oder dem Verstorbenen verbunden. Da spüre ich, welche positive Macht solch ein biblischer Vers noch besitzt und welche Kraft in solch einem Denkspruch noch steckt. Manchmal ist

es sogar so, dass sich darin ein ganzes Leben widerspiegelt und dieser Denkspruch auch die Trauerfeier vollkommen prägen kann.

Aber warum erst zu diesem Zeitpunkt? Macht es nicht auch Sinn, sich schon jetzt diesen Denkspruch immer wieder vor Augen zu halten und etwas von der positiven Macht zu spüren, die von ihm ausgehen kann? Jetzt – mitten im Leben?

Ja, bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut wurde! Ein solcher Zuspruch ist Ihnen mit höchster Wahrscheinlichkeit anvertraut worden. Führen Sie sich ihn, wenn Sie ihn überhaupt kennen, einmal vor Augen. Denken Sie an ihn, spüren Sie die Kraft dieser Worte des Evangeliums, das Ihnen persönlich anvertraut wurde.

Vielleicht ist es aber auch ein anderer biblischer Vers, der Ihnen im Leben aus ganz anderen Gründen, aber in einem sehr bewegenden Moment zugewachsen ist. Vielleicht ist es ein Gebet oder ein Bekenntnis, das Ihnen persönlich bedeutsam wurde.

Ob so oder so: Von solchen Ihrem Leben anvertrauten Worten kann ein wunderbarer Halt ausgehen. Mit ihm lassen sich nicht nur so manche Widrigkeiten ertragen. Mit ihm gelingt es auch, gegenüber den Veränderungen, die sich einstellen, gelassener umzugehen. Dann ist nicht gleich alles gut, aber vieles halb so schlimm.

Ich wünsche Ihnen von Herzen für den heutigen Tag, dass Ihnen dieses anvertraute Gut des Glaubens jedenfalls für einen kleinen Moment leuchtend vor Augen steht. Und dass Sie spüren, dass davon gehalten werden.

„Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist“ (2. Tim 3,14).
Amen.